

# Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet  
1877

## Aus den Tannen

Fernsprecher  
Nr. 11

Allg. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt. Amtsblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt

Bezugspreis: Bei der Post und den Agenten bezogen vierteljährlich 24 Mk., monatlich 8 Mk.; Anzeigenpreis: Die 10spaltige Zeile ober dem Raum 1 Mk., die Reklamzeile 800 Mk. Mindestbetrag bei Nichterschienen der Zeitung infolge höherer Gewalt oder Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung. eines Auftrags 5 Mk. Bei Wiederholungen Rabatt. Bei Zahlungsvorschlag ist der Rabatt unbillig.

Nr. 9.

Altensteig, Donnerstag den 12 Januar.

Jahrgang 1922.

### Eindrücke eines französischen Offiziers in Deutschland.

Das Pariser Blatt „La Victoire“ hat kürzlich Auszüge aus Briefen eines aktiven französischen Offiziers über seine Eindrücke in Deutschland veröffentlicht, von denen die „Köln. Ztg.“ folgendes wiedergibt:

„Wenn man sieht,“ so fährt der Briefschreiber aus, „mit welchem Ernst, welcher Gewissenhaftigkeit und welchem Fleiß in diesem Land jedermann seine Arbeit verrichtet, dann ist man, selbst als französischer Chauvinist, wie ich, voller Staunen und Bewunderung. Der Straßenbahnfahrer ist gefällig und höflich und verrichtet pünktlich seinen Dienst. Die kleinen Geldschneide bringt er sorgfältig in einer Geldtasche unter, anstatt sie durcheinander hincinzulopfen wie seine Pariser Kollegen! Dann der Beamte sauber, rasiert und trägt geordnete Schuhe.“

„Der Beamte in seinem geräumigen, wohlausgestatteten Bureau ist in voller Aufmerksamkeit und Zuverlässigkeit. Welch ein Unterschied, wenn man die Vöcher von französischen Bureau sieht, sowie den Mangel an einfacher Erziehung und guter Haltung bei so vielen Beamten! Der Polizeibeamte trägt eine gut sitzende Uniform. Sein Benehmen ist tadellos korrekt; durch nichts läßt er sich in der untadeligen Ausübung seines Dienstes betreten. Die Kaufleute und Geschäftsangestellten sind im allgemeinen immer gefällig und liebenswürdig, selbst wenn man nicht kauft. Die Kellner in den Hotels sind aufmerksam und höflich. (Einen Fehler haben sie: sie arbeiten zu langsam, doch liegt der Grund dafür in ihrer allzu strengen, methodischen Organisation.) Die Kellner sind ehrlich, sehr höflich und wissen einen strengen Abstand zu wahren. Kürzlich beobachtete ich auf dem Kölner Bahnhof den Zugführer des Main-Edelnburgs. Sorgfältig sah er seine Lokomotive nach und unteruchte sie ebenso genau wie ein Rennfahrer seinen Wagen vor dem Rennen. Eisenbahnunfälle gibt es in Deutschland fast nicht, ohne Zweifel deshalb nicht, weil jeder einzelne so dienstfertig ist. Bei uns jedoch ereignen sich so viele Unfälle, daß manche Deutsche nicht umhin können, darüber zu lachen. Im Süden von Düsseldorf kann man an der Eisenbahnstrecke eine Kolonie von etwa 20 schönen Häusern sehen, die wohl Arbeiterhäuser sein müssen, jedoch wie große Villen aussehen. Beim Anblick dieser in kurzer Zeit errichteten schönen Bauten bedauerte ich lebhaft, daß man den Wiederaufbau Nordfrankreichs nicht den deutschen Arbeitern übertragen hat, um dort ebensolche Häuser zu erbauen. Vielleicht wäre Nordfrankreich jetzt schon wiederhergestellt. Ich hatte geglaubt, in Duisburg und Ruhrort schwarze, schmutzige Städte anzutreffen! Wie sauber ist aber dort alles, wie behaglich und geordnet!“

„Über diese Verhältnisse“ hatte sich eine Leserin in des Blatts bei dem Herausgeber, dem Abgeordneten Gust. Hervé, beschwert. Der aber wies sie ab, indem er erklärte, daß er von „der Überlegenheit unserer (der französischen) phantastischen, künstlichen, freizeitschwendenden Rasse“ nichts mehr hören wolle, und er brachte seinerseits noch andere Beispiele bei, wie z. B., daß die Franzosen hinsichtlich der Einrichtung landwirtschaftlicher Vereinigungen die „erlehten“ sind, und daß wir überall in Frankreich, wo kein Großgrundbesitz vorhanden ist, den Boden in einer rühmlichen Weise bearbeiten, worüber die Deutschen lachen.“ Er sagt ferner, daß die an deutsche Ordnung gewöhnten Elsaß-Lothringer über die französische Art der Verwaltung entrüstet seien.

Darauf meldete sich der französische Offizier noch einmal zum Wort und schrieb: „Ihre Leserin aus Grenelle erinnert mich an eine französische alte Dame, die im Zug nach Wiesbaden nur Augen hatte für die blauen (französischen) Uniformen längs des Wegs. Für alles andere war sie blind. Daß die Eisenbahn glänzend instand gehalten ist, daß kein Grashalmchen auf vielen Dutzenden Kilometerstrecken zu sehen ist (bei uns in Frankreich wächst sogar auf dem Bahnhof von Contrezeville Gras, womit man 15 Tage lang Kaninchen füttern könnte, und in Mittel-Gras, womit man sie 8 Tage füttern könnte); daß ferner die Streckenarbeiter saubere gepflegte Wäsche tragen, die Dörfer sauber und schmuck, die Kirchenhöfe wie Gärten geschmückt sind, all das, was in so scharfem Gegensatz zu den Dingen steht, die man allgemein bei uns in Frankreich sieht, hatte keinen Eindruck auf sie gemacht. Einmal konnte ich beim Anblick der am Keller hängenden

Weinberge, die zäher Wille und eine müde Hand auf diesem unfruchtbaren Boden ersehen ließ, nicht umhin, meiner Bewunderung Ausdruck zu geben. Die gute Dame regte sich darüber auf und sagte mir: „Ich bin davon abgekommen, die Deutschen zu bewundern. Wir haben sie ja doch besiegt, und ich sehe unsere Soldaten in ihrem Lande.“ Da die Dame viel älter war als ich, bedauerte ich, daß ich ihr nicht folgende Antwort geben konnte: „In der Tat haben wir gesiegt, aber wir haben Zeit dazu gebraucht, und ich glaube, daß wir mehrere waren!“

Der Offizier preist dann die Winzerstädtchen an den felsigen Hängen des Rheinlands, und der Herausgeber Gustav Hervé macht dazu folgende Bemerkung: „Während ich das lese, denke ich an die Gemeinden der Yonne, die ich genau kenne. Dort haben wegen Reblausverseuchung unsere Winzer die Reben ins Korn geworfen. Driviertel der Häuser verfallen, Dächer und Fensterschreiben sind zerstört und bieten vielleicht ein noch trostloseres Bild als die zerstörten Landgemeinden. Doch nicht bloß die Reblausverseuchung hat die Dörfer in Ruin gehäusen verwandelt, sondern noch eine andere Seuche, von der Männer und Frauen dieses früher so reichen Landes befallen sind und die sie derartig mit Unfruchtbarkeit gezeichnet hat, daß dieses Departement den schrecklichsten schwebelregenden Geburtenrückgang Frankreichs aufweist.“ Dann fährt der Brief des Offiziers fort: „Und die Straßen! Im großen und ganzen sind sie herrlich! Besonders haben die Straßen meine Aufmerksamkeit erregt, die mit kleinen, abgerundeten Steinen gepflastert sind. Diese passen genau aneinander und lassen nicht den großen Zwischenraum unserer Pflastersteine, die wir verfluchen, wenn wir darüber hinfahren. Die Folge davon ist: Die gewöhnlichen gepflasterten Straßen in Deutschland sind irgendetwas gepflasterten Straßen in Paris unendlich überlegen. Wenn in Deutschland ein Reisender in einem Jagdwagen seine Füße auf die Sitzbank ausstrecken will, dann legt er zuvor zu ihrem Schutz eine Zeitung unter, auf die er seine Füße legt. Im benachbarten Wagen sitzen französische Soldaten auf dem Speziepfeiler ihre mehr oder weniger schmutzigen Stiefel spazieren gehen; in einem anderen Abteil strecken Landsleute ihre Füße ebenso ruhig darauf aus. Das kann man übrigens jederzeit auch in Frankreich auf der Reise sehen. Ende 1918 war ich in Hamburg (Hals), einer kleinen Stadt von 6-7000 Einwohnern, die zum größten Teil bei der Eisenbahn angeheftet sind. Ich wohnte als Offizier bei einem Eisenbahner, Vater von drei Kindern, der ein Gehalt von 125 Mark im Monat bezog. Trotz dieses bescheidenen Einkommens war ein Fremdenzimmer vorhanden, das mit allem versehen war, einem ausgezeichneten Bett, gepflegter, anständiger Wäsche und einem schönen Spiegelschrank. Das Zimmer war geräumig; Licht und Heizung waren sehr gut; es fehlte an nichts. Dieses Zimmer bewohnte ich. Der Weihnachtsbaum wurde, wie überall in der Nachbarschaft, sorgfältig für die Kinder geschmückt. An Weihnachten fand ich dann an mehreren Abenden, wenn ich nach Hause kam, meinen Anteil am Familienlachen in meinem Zimmer vor! Wieviel Tugenden in diesem einfachen Haushalt eines Eisenbahners! Doch war das keine Ausnahme. Bei meinen folgenden Besuchen machte ich stets die gleiche Beobachtung. Bei uns in Frankreich aber...“

„Was hier folgt, ist sehr abfällig; wir lassen es weg, weil es uns nicht um Geringschätzung anderer und eigene Ueberhebung zu tun ist. Zu selbstzufriedener Ueberhebung ist gerade die heutige Zeit auch gewiß nicht angeht; gleichwohl brauchen wir nicht die Ohren zu verschließen, wenn dann und wann ein Angehöriger der Nation, von der wir im allgemeinen nur Schmähen und Herabsetzungen zu hören gewöhnt sind, auch einmal etwas Gutes von uns zu sagen weiß. Gustav Hervé macht zu den Auszügen des Offiziers noch folgende Bemerkung: „Mein Korrespondent empfiehlt mir am Schluß selbst einmal das Rheinland zu besuchen, um zu sehen, ob er übertreibt. Ich bin schon vor 14 Jahren dort gewesen. Damals schon war ich buchstäblich befüßt über die Kraft, die Ordnung, die Organisation, die Disziplin des vorkrieglichen und arbeitsamen Deutschlands. Ich war niedergeschmettert von der Feststellung unseres eigenen Vergleichs. Ich erinnere mich noch, wie ich bei meiner Rückkehr, trotzdem ich großer Optimist bin, meine Eindrücke in die bitteren Worte sagte: „Wenn diese Leute zu uns

kommen, dann müssen sie denselben Eindruck haben wie wir, wenn wir nach dem armen Spanien kommen!“

Eindrücke solcher Art sind vielleicht mehr oder minder unbewußt, jedenfalls aber uneingestanden, mitbestimmend für die feindseligen Gefühle, von denen gewisse Kreise in Frankreich die Politik gegenüber Deutschland geleitet sehen möchten.

### Die Verhandlungen in Cannes.

#### Widerstand gegen Briand.

Paris, 11. Jan. Wie der „Berl. Lokalanzeiger“ meldet, wächst im französischen Parlament die Stimmung gegen Briand. Der Abgeordnete Klotz hat in einem Brief an Briand gesagt, daß zwischen den letzten Erklärungen Briands in der Kammer und seiner Stellungnahme in Cannes ein Widerspruch bestehe. Die demokratische Linke des Senats hat ebenfalls einen Brief an Briand gerichtet, in dem sie ihn zu größerer Energie bei den Verhandlungen in Cannes auffordert.

Die französische Kammer und der Senat haben gestern ihre Sitzungen wieder ausgenommen. Briand soll am Dienstag vor der Kammer sprechen.

Paris, 11. Jan. Ministerpräsident Briand hat am Cannes an den Berichterstatter der Abgeordnetenkammer über den Staatshaushalt, Caesterie, und an ein Senatsmitglied Telegramme gerichtet, worin er versichert, daß er seine im Parlament zugesagte Haltung in Cannes nicht aufgegeben habe. Die Entschädigungsfrage werde erst in der kommenden Vollversammlung des Obersten Rats zur Sprache gebracht und es liege kein Grund vor, ihm Vorwürfe zu machen. Der Presse in Cannes teilte Briand mit, in den Verhandlungen über den englisch-französischen Sicherheitsvertrag sei nicht die Rede davon gewesen, daß Frankreich bezüglich seiner Rechte im besetzten Rheinland Zugeständnisse zu machen habe.

#### Der Zahlungsplan für 1922.

Paris, 11. Jan. Ueber die Grundlage des neuen Abkommens für die Wiedergutmachung wird berichtet. Von den 720 Millionen Goldmark, die Deutschland im Jahr 1922 bezahlen soll, erhält Frankreich 139 Millionen, die ihm England überläßt. England erhält 50 Millionen, der Rest von 531 Millionen soll auf die belgische Priorität gezahlt werden. Deutschland soll zugleich die 300 Millionen bezahlen, die es verzuglos hat. Der Rest wird bis zum Schluß des Jahres in gefassten Teilbeträgen bezahlt. Die Sachleistungen, die Deutschland zu leisten hat, betragen an Frankreich 850 Millionen, an Belgien 125 Millionen, an England 100 Millionen, an Italien 240 Millionen und an die anderen Länder 35 Millionen, zusammen 1450 Millionen. Deutschland hätte also im Jahr 1922 an Stelle von 3 Milliarden Goldmark 720 Millionen in bar und 1450 Millionen in Sachleistungen zu zahlen.

#### Unstimmigkeiten.

Paris, 11. Jan. Der „Temps“ erfährt, die belgischen Vertreter haben gegen die Verteilung der Entschädigungszahlungen Widerspruch erhoben und verlangen, daß der französische Gewinn aus den Kohlengruben des besetzten Saargebietes auf die erste von Deutschland gezahlte Goldmilliarde für Frankreich angerechnet werde.

#### Die Wiederaufbau-Gesellschaft.

Cannes, 11. Jan. Der Ministerrat beantragte beim Obersten Rat, daß für die Wiederaufbau-Gesellschaft ein Ausschuss gebildet werde, der aus zwei Engländern, zwei Franzosen und je einem Italiener, Belgier und Japaner besteht und die Vollmacht hat, Vertreter anderer Länder sich anzugliedern. Der Ausschuss soll der Konferenz in Genoa Bericht erstatten.

#### Der Sicherheitsvertrag.

Paris, 11. Jan. Wie verlautet, ist Italien bereit, dem englisch-französischen Bündnis beizutreten. Briand soll damit einverstanden sein für den Fall, daß Österreich sich an Deutschland anschließen und Italien somit Grenz Nachbar Deutschlands würde.

Das „Echo de Paris“ schreibt, Marschall Foch habe vor seiner Abreise nach Cannes gesagt: „Wer von der Zurückziehung der französischen Truppen aus dem Rheinland und Oberschlesien jetzt schon redet, ist ein Feind. Im französischen Parlament, das darüber zu entscheiden hat, ist glücklicherweise keine Mehrheit für solche Phantasmen vorhanden.“ Auch General Castejau spricht sich im gleichen Blatt sehr scharf gegen die Räumung des Rheinlands aus. (Die Zurückziehung der Besatzung und die „Neutralisierung“ des Rheinlands soll bekanntlich ein Teil des „Wiederaufbauplans“ Ploos Georges sein.)

# Neues vom Tage.

## Zur Erfassung der Sachwerte.

Berlin, 11. Jan. Der „Vortwärts“ veröffentlicht eine Mitteilung, wonach im Hinblick darauf, daß bisher in der Erfassung der Sachwerte seitens der Regierung noch nichts geschehen sei, die Gewerkschaften in Gemeinschaft mit dem Vorstehenden der beiden sozialistischen Parteien beschlossen haben, in der Steuer- und Entschädigungsfrage mit härterem Nachdruck vorzugehen. Sie haben zur besonderen Bearbeitung der Frage der Erfassung der Sachwerte eine gemeinschaftliche Kommission eingesetzt, die sich aus Mitgliedern des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbunds, des Afa-Bunds, der S.F.D. und der Unabhängigen zusammensetzt.

## Besprechung über Beamtenfragen.

Darmstadt, 11. Jan. Eine Besprechung der Vändere-Regierungen, vertreten durch deren Referenten für Beamtenfragen, soll am 13. Januar in Darmstadt stattfinden. Es werden folgende Fragen zur Verhandlung kommen: Neuordnung des Beamtenrechts (Beamten-Berufungen), Regelung des Erholungsurlaubes, Unterbringung der Beamten aus Elsaß-Lothringen und aus den Abbau-Bereitungen, rechtliche Stellung der weiblichen Beamten, Neuordnung des Reisekostenwesens in den Vändern u. a.

## Ein neuer Uebergang der Rheinlandkommission.

Berlin, 11. Jan. Die Rheinlandkommission des Verbands hat bei dem deutschen Reichskommissar für das besetzte Gebiet Beschwerde geführt, daß das Vehrpersonale im besetzten Gebiet mehr und mehr durch Lehrer aus dem unbefestigten Deutschland ergänzt werde. Darin liegt eine Gefahr für die öffentliche Ordnung und für die Sicherheit der Besatzungstruppen. Die Rheinlandkommission werde daher einen Ausschuss einsetzen, der den im besetzten Gebiet erteilten Unterricht zu überwachen habe. (Was soll man mehr bewundern: Die Annahme oder die Feigheit, die aus diesem Vorgehen spricht?)

## Die Präsidentenbewegung in München.

München, 11. Jan. Gestern nacht 10.30 trafen hier die Staatspräsidenten von Württemberg und Baden zu dem Gegenbesuch bei dem bayerischen Ministerpräsidenten Graf Lerchenfeld ein. Die „Süddeutsche Zeitung“ erzählt, daß zunächst wohl wieder freundlichere Beziehungen mit Bayern hergestellt werden dürften. Es versteht sich von selbst, daß alle innerpolitischen Fragen von Bedeutung erörtert werden. Voraussetzlich wird auch die geplante Erleichterung einer bayerischen Gesandtschaft in Stuttgart zur Sprache kommen, deren Wirksamkeit auch auf Baden ausgedehnt wird. Auch das Reichs-Hausgesetz dürfte zur Erörterung kommen. Dagegen muß entschieden betont werden, daß der Zweck dieser Zusammenkunft nicht etwa — wie von verschiedenen Seiten bereits vermutet wird — darin besteht, eine geschlossene süddeutsche Front gegen Berlin zu bilden. Eine solche Absicht liegt den leitenden Staatsmännern der drei Länder durchaus fern.

## Zur Ende der Demobilisierung.

Berlin, 11. Jan. Das Reichsarbeitsministerium teilt mit, daß die Bestimmungen der Demobilisierungsordnung, soweit sie noch bestehen, an sich am 31. März ablaufen. Es ist aber nicht damit zu rechnen, daß alle Einzelbestimmungen sofort außer Kraft treten werden.

## Griffith Präsident des irischen Reichs.

London, 11. Jan. Griffith wurde zum Präsidenten der irischen Republik gewählt. Der bisherige Präsident De Valera verließ die Kammer, gefolgt von seiner Partei. Dem neuen irischen Kabinett gehörte Collins als Finanzminister an. Der Papst hat eine Botschaft geschickt, in der er seine Freude über die Einigung ausdrückt.

# Im Kampf um Liebe.

Roman von Rudolf Zollinger.

(51)

(Nachdruck verboten.)

## 13. Kapitel.

Am nächsten Vormittag erhielt Hermann Rodek ein kurzes Bilet von Luise Hand. Es war auf dem Briefpapier des Hotels „Zu den vier Jahreszeiten“ geschrieben und enthielt in den lebenswürdigsten Worten eine Bitte um Entschuldigung, daß sie durch unerwartete Verbindungen abgehalten sei, schon heute zu der verabredeten Sitzung zu kommen, und daß sie erst morgen um dieselbe Stunde erscheinen könne. Mit einer Miene der Enttäuschung las er es zwei- oder dreimal, dann, als ob er sich abermals auf einer Schwäche ertappt hätte, riß er es in Stücke. Aber er hatte für diesen Tag die Lust zum Arbeiten verloren, und nachdem er ein paar Stunden in einer eben eröffneten Kunstausstellung totgeschlagen hatte, schlenderte er planlos durch die Straßen.

Gewiß war es nur ein unbeabsichtigter Zufall, daß er dabei auch in die Maximilianstraße geriet und sich plötzlich vor dem Monumentalbau des Hotels „Zu den vier Jahreszeiten“ sah. Rascher als bisher wollte er, als er dessen gewahr geworden war, seinen Weg fortsetzen; aber eine Wahrnehmung sonderbarster Art hemmte dann plötzlich wieder seine Schritte. Aus dem Bestäub des vornehmen Hotels war ein Mann hervorgetreten, den er kannte und dessen unerwartete Erscheinung eine Fülle peinlicher und widerwärtiger Erinnerungen in ihm auslöste. Dieser auffallend lange und auffallend bager Mensch im geschmacklos gemusterten Reiseanzug, der da, die kurze Schappelle im Rundwinkel, gerade auf ihn zutrat, war ohne jeden Zweifel kein anderer als Wilhelm Langheld, der Freund und Jochkumpen seines verstorbenen Oheims Jens Jenßen.

Der Amerikaner hatte sich im Verlauf dieser elf Monate ja nicht im mindesten verändert, aber seine Gesichtsphysiognomie wollte dem Vater doch noch abstoßender erscheinen, als damals bei dem Besuch in seinem Atelier. Rodek drehte den Kopf zur Seite, um dem anderen dankbar

## Allerlei Schwierigkeiten in Cannes.

Berlin, 11. Jan. Wie die „Recl. Ntg.“ hört, wird die Sitzung des Obersten Rats mit den Deutschen erst am Donnerstag stattfinden, da die Verbündeten sich vorher über die Bedingungen einigen wollen, die den Deutschen in Bezug auf die Entschädigungsleistungen und die Garantien vorgelegt werden sollen.

Berlin, 11. Jan. Nach einem Telegramm aus Paris hat sich der französische Ministerrat gestern mit der Einladung Komitet-Rußlands nach Cannes nicht einverstanden erklärt. Der französische Ministerrat verlangte, daß Rußland sich ehrenrätlich verpflichten müsse, alle Bestimmungen des Obersten Rats vom 6. Januar vorbehaltlos anzunehmen, ehe es zu den Verhandlungen in Genua zugelassen werde. — Es wird als sehr auffällige Tatsache bezeichnet, daß dem Ministerpräsidenten Briand von Millerand derartige Schwierigkeiten in Weg gelegt werden.

Berlin, 11. Jan. Die „Voss. Ntg.“ meldet, die Konferenzen in Cannes befinden sich in einer Krise. Die italienischen Forderungen scheitern nicht nur eine Verständigung des Abschusses des Garantievertrags herbei, sondern stellen auch die Entschädigungsfrage in Frage. Poincaré hat in aller Eile einen neuen Plan ausgearbeitet, der angeblich die Zustimmung des belgischen Premierministers Thémis gefunden hat.

## Verständigung der Gobelins.

Wien, 11. Jan. Finanzminister Görtner soll nun doch entschlossen sein, die bekannten Gobelins nach Amerika zu verpfänden.

Strasburg, 11. Jan. Am vergangenen Sonntag fanden in einer Reihe elsass-lothringischer Städte Protestkundgebungen gegen die Abtretung der elsass-lothringischen Staatsbahnen an die private französische Ostbahn statt. Die Versammlungen waren von den Eisenbahnerorganisationen und der sozialistischen Partei einberufen.

# Aus Stadt und Land.

Mittwoch, 12. Januar 1922

Verdient wurde Eisenbahnersekretär Wolf in Kottweil zum Eisenbahninspektor in Calw.

Bezirksprüfung am 10. Jan. 1922. in Regold. Gewünscht werden: die nachstehenden Wirtschaftsklassen für den „Pflug“ in Regold, die „Rose“ in Sulz, die „Sonne“ in Rohrdorf, die „Rose“ in Unteraltheim, den „Hirsch“ in Enzthal, den „Adler“ in Schillingen, den „Dünen“ in Gallingen und den „Hirsch“ in Simmersfeld; die Markungsgrenzänderung der Gemeinde Eßlingen und Schönborn; die Neuverfestigung der Sicherheitsleistung des Gemeindepflegers Geyer in Sulz; die Veräußerung von Grundstücken in den Gemeinden Sulz und Wübbert. Der Gemeinde Simmersfeld wird der übliche Beitrag zu den Ankaufskosten für einen Farren bewilligt. Die Schulungskosten, welche bisher von den Gemeindegliedern bezahlt wurden, werden aus Gründen der Beschäftigung und Portierkosten im erhöhten Betrag von einer Mark für das Kind vom 1. 4. 21. ab auf die Amtskasse übertragen. Die Imposten werden wie früher — auch im erhöhten Betrag — von der Amtskasse getragen. Einige Gesuche von Angehörigen aus der Gegend Regold werden mit Rücksicht auf die Notlage im Bezirk verworfen. Von verschiedenen Zuschriften u. s. w. wird Kenntnis genommen und zum Schluß die verlesene Niederschrift über die Taube der Amtskasse vom 1. 4. 21. ausgeteilt.

unzweideutig kundzutun, daß er von ihm nicht erkannt zu werden wünsche. Aber Herr Wilhelm Langheld kümmerte sich sehr wenig um diese Zeichen. Indem er mit einer edigen Bewegung seine Sportkappe lästete, trat er dem Künstler geradezu in den Weg.

Ergebenster Diener, Herr Rodek! In diesem winzigen München kann man natürlich keine hundert Schritte tun, ohne jedem seiner hiesigen Bekannten zu begegnen. Ueberflüssig, hinzuzufügen, daß ich in diesem Falle sehr erfreut darüber bin. Sie befinden sich vortrefflich, wie ich hoffe?

Hermann Rodek kämpfte mit sich selbst, ob er die Anrede des Amerikaners erwidern, oder ihn einfach stehen lassen sollte. Aber er entschied sich dann doch für das erstere. Dieser gehörte offenbar zu den Menschen, denen man seine Verachtung deutlich kundgeben muß als damit, daß man sie bloß ignoriert. So lehrte er ihm denn sein Gesicht wieder zu und sagte, ohne die Hand zum Hute zu erheben:

Die Freude ist jedenfalls nur auf Ihrer Seite, Herr Langheld! Denn ich für meine Person hätte mir wahrlich alles andere eher gewünscht, als eine nochmalige Begegnung mit Ihnen.

„Doch!“ machte der Yankee mit einem trockenen Lachen. „Das ist zwar nicht sehr höflich, aber immerhin aufrichtig. Und ich schätze die Aufrichtigkeit über alles. Sogar noch höher als die Dankbarkeit. Sie dürfen versichert sein, mein werter Herr Rodek, daß ich noch nie mit eines Menschen Dankbarkeit gerechnet habe — also auch nicht mit der Ihrigen.“

Unerschämtheit, die eine gewisse Grenze überschreitet, bleibt niemals ganz ohne Wirkung. Das mußte auch Hermann Rodek in diesem Augenblick empfinden. Statt die Unterhaltung mit einem kurzen Wort tiefer Geringschätzung abzubrechen, starrte er dem Manne fast betreten ins Gesicht und erwiderte:

„Mit meiner Dankbarkeit? Herr, sind Sie von Sinnen?“

„Ich hoffe — nein! Mein Verstand ist so klar wie mein Gedächtnis. Und ich denke, es kann noch kaum ein Jahr vergangen sein, seit ich eine weite und ungewohnte Reise unternahm, um Ihnen zu einem Vermögen zu verhelfen.“

„Um mir die ungeheuerlichsten Bögen aufzutragen

— Vertiefung des Brots. Nach einer Mitteilung der hiesigen Pressefinden an den maßgebenden Stellen in Berlin bereits Beratungen über die vom feindlichen Verband verlangte sofortige Aufhebung der Reichszuschüsse für Verbilligung des Brots statt. Die völlige Einstellung der Zuschüsse auf 1. Februar soll nicht beabsichtigt sein, es würde sich demnach um einen allmählichen Abbau handeln. Der Brotpreis würde sich nach dem Stand der Baluta mindestens um die Hälfte höher stellen, da nach der Forderung Englands der deutsche Inlandspreis dem Weltmarktpreis gleichgestellt werden soll und der Wert der Mark zurzeit im Ausland 2-3 Pfg., im Inland höchstens 5 Pfg. der früheren Geldwährung beträgt.

— Noch höhere Eisenbahntarife? Nach einer noch unbefestigten Blättermeldung soll die nächste Erhöhung der Eisenbahntarife, die für den ersten Februar in Aussicht genommen ist, den ins Auge gefaßten Satz einer 75 bzw. 80prozentigen Erhöhung noch übersteigen.

— Heber Mangel an Briefmarken mit höheren Werten, die nach der neuen Postverhöhung unentbehrlich sind, wird allgemein geklagt. Postkarten und Briefe mit 4 und 6 Freimarken, die nötig sind, um das Porto von 1-2 Mark zusammenzubringen, sind an der Tagesordnung und sie verdienen ein besonderer Sammlergegenstand zu werden; es sind doch außerordentlich vielfältige Zusammenstellungen möglich. Dem Mangel an Marken höheren Werts wäre übrigens gewiß durch das allgemein übliche Verfahren des Ueberdrucks abzuhelfen, wie ja auch die Eisenbahnerverwaltung die Fahrkarten durch Ueberstempeln des neuen Preises (eventuell den neuen Tarifierhöhungen) anpaßt.

— Zur Neuprägung von Geldstücken. Wie die Z. U. erzählt, wird im Frühjahr mit der Ausprägung der neuen Geldstücke von 1, 2 und 5 M. begonnen werden können, die nach den bisherigen Vorschlägen aus Aluminium mit einer Kupfermischung bestehen. Die neuen 1- und 2-Markstücke sind etwas größer als die alten Münzen. Die 5-Markstücke dagegen ungefähr so groß wie das alte 2-Markstück, das nicht wieder ausgeprägt werden soll. Für die Beschriftung wurden lateinische Buchstaben gewählt. Ein besonderes Kennzeichen der Münzen ist der neue Reichsadler, den ein eigenes Preisgericht ausgewählt hat. Die Plattierung und die Ausprägung der Münzen schließt, wie es heißt, eine Fälschung vollkommen aus. Die Herstellungskosten und der Metallwert der neuen Stücke sind so bemessen, daß auch bei sehr schlechter Baluta die Stücke nicht überwertig und deshalb nicht gehamstert werden.

— Der Bauer als Wetterprophet. Mancher Städter wundert sich, mit welcher Sicherheit der Bauer oft die Frage nach dem mythischen Wetter beantwortet. Und doch ist die Erklärung sehr einfach. Der Landmann bestreut sich jahraus jahrein draußen im Freien, oder wenigstens im kleinen Dorf, wo er alle Veränderungen des Wetters verfolgen muß; denn fast jede Arbeit ist von Regen oder Sonnenschein abhängig. Der Städter aber kümmert sich nicht darum. Zwischen den hohen Häuserreihen hat er auch kaum Gelegenheit, die Bewölkung des ganzen Himmels, die Windrichtung, die Himmelsfärbung und andere Dinge zu verfolgen. Wenn regnet, nimmt er seinen Schirm, und der Fall ist für ihn erledigt. Anders beim Bauern. Er überfliehet das alles von seinem Acker aus oder von der Wiege hinterm Haus, und da erkennt er dann bald, daß viele Wettererscheinungen von bestimmten Erscheinungen am Firmament und in der Luft begleitet sind. Wolkenrichtung, Windrichtung und allerlei Dinge zeigen in diesem Fall eine gewisse Regel.

— Nichtlesen von Zeitungen — eine grobe Fahrlässigkeit. Dieses Urteil hat das Landgericht II in München nach einer Mitteilung der „Deutschen Gemeindezeitung“ über zwei Holzarbeiter gefällt, die wegen Nichtlesens von Zeitungen die Verordnung über unbedingten Waffensitz nach der Ablieferungsdauer übertritten hatten. Das Gericht hat die Einmündung nicht gelten lassen, daß die Arbeiter in ihren Gebirgsdörfern keine Zeitungen zu lesen bekämen.

und die schamlosesten Entwürfe zu machen, wollen sie sagen!

Wilhelm Langheld drehte den Raubvogelkopf nach dem Hotel zurück und ließ seine Augen über die Fensterreihe des ersten Stockwerks hinstreifen; dann zog er ein paar mal an seiner schwach glimmenden Pfeife und sagte, wie wenn er die letzten Worte völlig überhört hätte, im leichtesten Blauderton:

„Wenn's Ihnen recht ist, geben wir ein Stückchen miteinander. Es wäre mir nicht angenehm, wenn wir uns mit einem unharmonischen Eindruck trennen sollten. Oder wenn ich Sie zu einer Flasche Wein einladen dürfte —“

„Herr, Sie sind ein —“ wollte Rodek auffahren, aber da traf ihn aus den kleinen, verfinsterten Augen des Amerikaners ein sonderbarer Blick — ein Blick von so bedeutsamer und eindringlicher Mahnung, daß Rodek davon unwillkürlich verstummte. Und die trockene, martrende Stimme des Langen sprach in unerschütterlicher Gelassenheit weiter:

„Ich bestrehe natürlich nicht darauf, wenn Sie mich der Ehre nicht für würdig erachten. Und ich werde Ihre kostbare Zeit nicht lange in Anspruch nehmen. Sie nennen mich einen Lügner. Warum? Weil ich damals gewisse Vermutungen aussprach, die ebensoviel richtig wie unrichtig sein konnten? Bei uns in Amerika ist es unter Gentlemen nicht Sitte, Lüge zu nennen, was schlimmstenfalls doch höchstens ein Irrtum sein kann. Es mochte beim Tode Ihres Onkels auf natürliche Weise vergangen sein oder auf unnatürliche. Die Welt glaubte das eine, während mir das andere wahrscheinlicher vorkam. Erwies sich meine Annahme als richtig, so bedeutete das für Sie ein Vermögen von einigen Millionen. Ich hatte den besten Willen, Ihnen dies Vermögen zu verschaffen. Sie schlugen das Geschäft aus. Weiß — da war nichts weiter zu machen. Am Ende hatten Sie ja auch ganz recht, sich von Anfang an für den angenehmeren Weg zu entscheiden!“

„Das ist Geschwätz! Für welchen angenehmeren Weg sollte ich mich denn Ihrer Meinung nach entschieden haben?“

Fortsetzung folgt.



**Friedrichshafen, 11. Jan.** (Vom landw. Dittverein. — Diebstahl.) In einer am 9. Januar stattgefundenen Generalversammlung des landw. Dittvereins wurde die Erstellung einer eigenen Mühle beraten, die auf einem Grundstück von Bäckermeister Schwarz in der Kachener Straße vorgesehen war und mit 3 Mägen, wie solche die Fa. Kohler-Zalazhale baut, eingerichtet werden sollte. Bei der Abstimmung enthielten sich die meisten Mitglieder der Abstimmung, eine Stimme war für und drei gegen den Bau einer Mühle, so daß die Sache einen künftigen Ausgang nahm. Ein Gutachten der landw. Genossenschaft glaubte nicht an eine lange Rentabilität der Mühle, zumal vor dem Krieg fast niemand hier Frucht gebaut habe, was nach einigen Jahren auch wieder der Fall sein könnte. — In der Nacht vom Montag auf Dienstag ist auf dem Hauptbahnhof aus einem für Schramberg bestimmten Wagen eine Kiste mit Schokolade gekohlen worden. Auch dem Postwagen hatten die Diebe einen Besuch ab. Im Verdacht der Täterschaft stehen zwei Handwerksburschen, die sich in verdächtiger Weise in dieser Nacht auf dem Hauptbahnhof herumgetrieben haben.

**Stuttgart, 11. Jan.** (Landesversammlung.) Der Württ. Bauern- und Weingärtnerbund hält anlässlich der Landwirtschaftlichen Woche am 5. Februar im Festsaal der Lieberhalle seine jährliche Landesversammlung ab.

Am letzten Sonntag hielt der Württ. Bauern- und Weingärtnerbund unter dem Vorsitz seines Landesvorstands, Oekonomierat und Reichstagsabg. Vogt-Göhlen eine Landesausschussung ab, in der wirtschaftliche und Steuerfragen erörtert wurden. Dabei wurde folgende Erklärung einstimmig angenommen: Zurzeit erhalten die württ. Landwirte die endgültigen Steuerzettel vom Jahre 1920. Die Veranlagung zur Einkommensteuer für 1921 ist in uns bekannt geworden. Füllen bis zu 20mal so hoch, als die vorläufige Einkommensteuer für 1920 angelegt wurde. Diese Veranlagung ist für 1920 viel zu hoch. Es sind insbesondere die Steuerzuschläge, die gemacht werden, als ungerichtlich zu beanstanden. Die Abgeordneten des Bundes werden ersucht, in geeigneter Weise im Reichstag die Behandlung und Befreiung der württ. Landwirte zur Sprache zu bringen und Abhilfe anzukreiden.

**Stuttgart, 11. Jan.** (Finanzaussch.) Gestern nachmittag nahm der Finanzausschuss des Landtags seine Beratungen wieder auf. Für eine Reihe von Eingaben wurde Abg. Scheef (D.D.P.) zum Berichterstatter bestellt. Dann wurden Rechnungsprüfungen aus den Jahren 1914/17 vorgenommen. Im Zusammenhang damit wurde aus Gruppierungsgründen eine vereinfachte Rechnungslegung angeregt, die Rechnungsgegenstände über die verschiedenen Staatskapitel und Ministerien genehmigt.

Kleine Anfrage über den Exportgutverkehr. Die bürgerparteilichen Abgeordneten Eiler, Hilfer und Fischer haben eine kleine Anfrage beim Landtag eingebracht über die Verteuerung des Exportgutverkehrs, der hauptsächlich eine in Süddeutschland eingetragene Einrichtung ist. Die Abgeordneten fragen das Staatsministerium, ob es bereit sei, bei der Reichsregierung Schritte zu tun im Sinn einer Herabsetzung der Exportzölle.

In einer kleinen Anfrage machen die Abgg. Heymann und Reiser (Soz.) das Kultusministerium darauf aufmerksam, daß der Zusammenbruch im Jahr 1918 von verschiedenen Seiten vielfach zur Beschimpfung und Verdächtigung des Volksstaats und seiner demokratischen Einrichtungen sowie seiner führenden Persönlichkeiten ausgenutzt werde. Das Kultusministerium wird aufgefordert, diesem Zustand durch Förderung sachlicher und wahrheitsgetreuer Aufklärung über die geschichtlichen Vorgänge, namentlich auch im Rahmen des geschichtlichen und staatsbürgerlichen Unterrichts in den Schulen aller Art entgegenzuwirken.

**Stuttgart, 11. Jan.** (Vom Landestheater.) Infolge des Beschlusses des Landtags, mit Rücksicht auf die Finanzlage des Staats möge die Regierung entscheiden auf eine angemessene Verminderung des Zuschusses für das Landestheater hinwirken, hat die Theaterleitung auf eine Einschränkung der Ausgaben an sachlichem und persönlichem Gebiet durch mögliche Vereinfachung der Dekorationen und andererseits durch Verminderung des Personals sowohl bei den künstlerischen Kräften als bei den Theaterarbeitern, soweit die Interessen des Theaters es zulassen, Bedacht genommen. Die von der Kündigung betroffenen Arbeiter und Arbeiterinnen haben daraufhin den Schlichtungsausschuss angerufen, der nach anfänglich anderer Entscheidung ihren Einspruch für gerechtfertigt erklärt hat, indem er davon ausging, die Ersparungen könnten unter Belastung der betreffenden Arbeiter und Arbeiterinnen auf ihren Arbeitsplätzen auch durch Kürzung der Arbeitszeit bei sämtlichen Theaterarbeitern durchgeführt werden. Die zuständigen Stellen haben sich die Anerkennung des Schlichtungsausschusses vorbehalten. Voraussetzungsweise wird von der Arbeitnehmerseite zu erwartende Antrag auf Erklärung der Verbindlichkeit des Schlichtungsausschusses durch den Demobilisierungskommissar Gelegenheit zu nochmaliger Behandlung der Angelegenheit geben.

**Unterschlagung.** Der Postbeamte Gustav Heintze beim Postamt 13 hier unterschlug im Amt vom Juni bis August v. J. 52 700 Mark, wovon er den größten Teil im Spiel verlor, während er 12 000 Mark für sich verbrauchte. Das Schwurgericht verurteilte ihn zu 10 Monaten Gefängnis.

**Denkendorf, O. Eßlingen, 11. Jan.** (Das Volkshochschulheim.) Das Volkshochschulheim für Mädchen beginnt am 1. Mai d. J. den dreimonatlichen Sommerkurs, in dem noch einige Plätze frei sind, da einige Wintersemesterinnen daheim in der Landwirtschaft nicht entbehrt werden können.

**Friedrichshafen, 11. Jan.** (Platiniebst.) Der hiesigen Volkshochschule war zur Kenntnis gekommen, daß ein gewisser „Karl“ in Schwaben Platin nach dem Auslaugen zu vertrieben trachte. Nachforschungen führten zur Verhaftung des dort wohnhaften Mechanikers Karl Schuster und zur Beschlagnahme von Platin und Gold im Wert von 40 000 Mk. Das Metall war in einen Silberrahmen eingefügt und von dem künftigen Schwiegerwater Schusters, dem früheren Kuffeher in der Kottweiler Pulverfabrik Fritz Reichmann, dort im Jahre 1917 entwendet worden. Beide sind verhaftet.

**Lahr, 11. Jan.** Das zweistöckige Lagerhaus der Kolonialwarenhandlung von Max Limber am Marktplatz ist vollständig niedergebrannt. Der Schaden ist beträchtlich.

**Neberlingen, 11. Jan.** Das große bewohnte Gebäude der Siedlungs-Gesellschaft Bergried-Bodensee in Hülftig bei Willalngen wurde durch Schadenfeuer bis auf den Grund eingeschert. Die Ursache des Brandes ist unbekannt.

**Eisenburg, 11. Jan.** Der Exportgutverkehr ist hier derzeit zurückgegangen, daß der Exportgutbesitzer seinen Betrieb wohl eingehen lassen wird. Während er früher 100 bis 150 Pakete täglich zu besördern hatte, sind es heute kaum noch ein Dutzend.

## Vermischtes.

**Die württ. Industrie für Oppau.** Der Landesverband der württ. Industrie hat durch seine Sammlung für die Opfer des Unglücks in Oppau bis jetzt 541 100 Mk. aufgebracht. Dabei ist zu berücksichtigen, daß viele Firmen unmittelbar an die Badische Anilin- und Soda-fabrik oder an lokale und andere Sammlungen namhafte Beiträge für Oppau überwiesen, zum Teil auch Sachleistungen von Schuhen, Kleidern usw. geleistet haben.

**Verbotener Karneval.** Die preussische Regierung hat alle Faschingsveranstaltungen und das Tragen von Verkleidungen in der Öffentlichkeit verboten.

**Kohlengasvergiftung.** Bei einer Feier im Rurgarten in Rymphenburg-München erkrankten durch ausströmendes Kohlengas dreißig Personen. Sechs wurden ins Krankenhaus gebracht.

Für 150 000 Mark Silbergegenstände wurden aus dem Herrenhaus des Ritterguts Bedow bei Schwelheim (Hinterpommern) gekohlen. Unter dem Diebstahl befand sich ein Tresorverlo in Wert von 100 000 Mk.

Zur Bekämpfung des Diebstahls hat die Gussstahlfabrik Krupp in Essen einen besonderen Überwachdienst eingerichtet. Diesem sind im Geschäftsjahre 1920 bis 1921 659 Diebstähle von Wertgegenständen mit einem Gesamtwert von rund 2 500 000 Mk. bekannt geworden. Davon wurden wie... herbeigeschafft für 1 440 000 Mk.

**Seitandert.** Der Dampfer „Helga“ aus Hamburg, der sich mit einer Ladung Mais auf der Reise nach Ho-bael befand, ist in der Gegend von Helgoland von Geestehinder Schleppern angefaßt und nach Hamburg aufgebracht worden. Das Schiff ist vom Gerichtsbootschützenamt mit Besatzung besetzt. Die Vergeühnsforderung beläuft sich auf 1/2 Millionen Mark.

Eine Feuerungskatistik. 50 000 Prozent betrug die Feuerung Mitte 1920 gegenüber 1913 in Rußland, 8000 Prozent in Oesterreich, 1350 Prozent im Deutschen Reich, 5800 Prozent in Italien, 350 Prozent in Frankreich, 185 Prozent in England, 80 Prozent in den Vereinigten Staaten. In Verbindung damit ist die Zunahme des Staats- und Banknotenumlaufs Mitte 1920 festgestellt mit 10 000 Prozent in Rußland, 3000 Prozent in Oesterreich, 975 Prozent im Deutschen Reich, 170 Prozent in den Vereinigten Staaten.

## Handel und Verkehr.

**Zollarkurs am 11. Januar 176 Mark.**  
Kemptener Butter und Käsebörse. Butter 29.48 Mk. das Pfd. ohne Verpackung auf Verbandsstation, Gesamtumfang 64 399 Pfd.; Weichkäse 9.92 Mk., Gesamtumfang 249 953 Pfd.; Allgauer Rundkäse 16.14 Gesamtumfang 143 790 Pfd. Marktfrage: Nachfrage nach Butter nicht wie vor lebhaft, nach Weichkäse etwas lebhafter, nach Rundkäse unbedeutend gut.

**Schiffahrt auf dem Rhein.** Infolge der Schneefälle und der ergiebigen Regen ist der Wasserstand des Rheins so günstig, daß der Schiffsverkehr auf dem Oberrhein bis Basel wieder aufgenommen werden konnte. Auch auf dem Neckar verkehren die Schleppzüge wieder.

In der außerordentlichen Generalversammlung der Bad. Anilin- und Sodafabrik teilte der Vorsitzende des Aufsichtsrats mit, daß der Sachschaden infolge der Explosion des Werks Oppau auf etwa 460 Millionen Mk. veranschlagt werde; die Zahl der bei dem Unglück Getöteten beträgt 565, die der Verletzten 1977. Das Aktienkapital wird um 40 Millionen Mk. erhöht.

**Die schlechte Wirtschaftslage in Kuba.** Einem Privatbrief aus Kuba, der am 14. Dezember abgeschickt worden ist, entnehmen wir folgendes über die Lage in Amerika und Kuba: Hier in den Vereinigten Staaten herrscht Arbeitslosigkeit; überall sind Löhne und Gehälter stark herabgesetzt worden. Bei uns in Kuba sind die Verhältnisse sehr schlecht, etwa zwei Drittel der letzten Zunderernte liegen noch unverkauft in den Lagerhäusern, und heute ist der Zunderpreis niedriger als die Herstellungskosten. Unter diesen Verhältnissen mußten bei uns einschneidende Veränderungen vorgenommen werden. Alle Angestellten, die irgendwie entbehrlich werden konnten, wurden entlassen. Den übrigen wurde das Gehalt 15 bis 20 v. H. gekürzt. Nach Beendigung der Ernte wurden die Fabriken für mehrere Monate geschlossen, und später wurden nur die allerunvermeidlichsten Ausbesserungen vorgenommen.

**Stuttgarter, 11. Jan.** Der erste Geschäftsbericht der Kraftverkehrs-Gesellschaft umfaßt die Zeit vom 1. März 1920 bis 1. April 1921. Es wurden 500 000 Km. gefahren, 20 000 Personen und 80 000 Tonnen Last befördert. Das Jahr schließt mit einem Gewinn von 1205 Mk. ab. Die Betriebsmittel sind mit 743 000 Mk. anzuweisen.

**Stuttgarter, 11. Jan.** Die erste Lederbörse in diesem Jahr zeigte eine starke Belebung des Geschäftes und die Anzeichen einer Preissteigerung, zumal auf den Auktionen bisher erheblich höhere Preise erzielt wurden. Die Käufer übten vorer noch Zurückhaltung gegenüber den ausgegebenen Richtpreisen. Nächste Börse: 14. Februar.

Die im Dezember ins Leben gerufene Stuttgarter Holzborse zeigte am ersten Börsentag d. J. wiederum sehr guten Besuch, so daß man den Beschluß faßte, die Börse künftig alle 14 Tage abzuhalten. Das Angebot war größer als die Nachfrage. Neben Brennholz wurde hauptsächlich in Schnittware gehandelt. Nächste Börse: 23. Januar.

**Wemdingen, 11. Jan.** Zum Wemdingen Kältenmarkt waren etwa 1000 Pferde zugetrieben, darunter 100 ein- bis zweijährige Fohlen. Die Händler hatten aber 3000 zum Teil sehr schöne Pferde aufgestellt. Erst gegen Mittag wurde der Handel lebhafter, als sich die Verkäufer zu einem niedrigeren Angebot herbeiließen. Für zweijährige Fohlen wurden 12-20 000 Mk. bezahlt, mittlere und ältere Arbeitspferde erzielten 8-15 000 Mk. Die Händler erlösten 15 000, 20 000, 30 000, ja sogar 35 000 Mark.

## Letzte Nachrichten.

**WTB. Cannes, 11. Jan.** (10.30 Uhr vormittags.) Die deutsch-Delegation mit Reichminister o. D. Walter Rathenow an der Spitze, ist heute hier eingetroffen und am Nachmittag von den Ratsmitgliedern Briands und Loucheux empfangen worden.

**WTB. Paris, 11. Jan.** Lloyd Georges hat bei der heute Vormittag abgehaltenen Besprechung mit Briand und Loucheux dem französischen Ministerpräsidenten den Vorschlag des englisch-französischen Abkommens übergeben. Briand, der heute Nachmittag nach Paris abreisen wird, wird seinen Ministerkollegen den Entwurf vorlegen.

**WTB. Cannes, 11. Jan.** Briand reiste heute Nachmittag 3 Uhr nach Paris, um seine Ministerkollegen über die Verhandlungen zu unterrichten. Er wird am Freitag Mittag wieder in Cannes sein.

**WTB. Paris, 12. Jan.** Die „Liberé“ berichtet, es sei kein, daß man sich in der gestrigen Ministerkonferenz, in der Präsident Millerand persönlich interveniert habe, sich über folgende Grundfragen geeinigt habe: 1) keine Herabsetzung der Schuldordnung zugunsten 2) nicht auf die Behebung der ungenutzten Kapazitäten zu verzichten und 3) alle Rechte Frankreichs auf wirtschaftliche und militärische Garantien aufrecht zu erhalten, wenn die Umstände es erfordern. In diesem Sinn sei ein lauges Telegramm an Briand abgegangen.

**WTB. Paris, 12. Jan.** (Havak.) George Duran, der Vorsitzende der republikanischen Kammergruppe hat an den Ministerpräsidenten folgendes Telegramm geschickt: Die Leitung der republikanischen Kammergruppe hat sich mit den Nachrichten beschäftigt, die aus Cannes kommen und wünscht Ihnen im Namen ihrer 240 Mitglieder mitzuteilen, daß bei der gestrigen Vollversammlung der Gruppe eine Tagesordnung angenommen wurde, in der sie den Willen ausdrückt, eine Schwäche die Eintretung der französischen Forderungen an Deutschland durchzuführen zu sehen. Ich kann Ihnen die Versicherung geben, daß die Kammer niemals die neuen Konzeptionen selbst in der Form eines Moratoriums auf Kosten Frankreichs oder Belgiens, seines edlen Verbündeten beschließen wird und daß kein Projekt eines französisch-englischen Bündnisses, so nützlich es auch der einen oder anderen Nation sein kann, als Bedingung irgend einen Verzicht in der Reparationsfrage oder einen Verzicht auf irgend welche in dem Vertrag begründete Garantien, insbesondere der territorialen Sicherheiten fordern darf.

**WTB. Genf, 11. Jan.** Der Völkerbundrat wird heute in öffentlicher Sitzung nach Bericht und Antrag des chinesischen Vertreters den demischen Einspruch gegen die Verfassung der Reklamationskommission des Saargebietes über den Vorgesetzten Saarwöhner ab. Die Entscheidung erfolgte einstimmig und ohne Debatte.

**WTB. Madrid, 12. Jan.** Das spanische Kabinett ist zurückgetreten.

**WTB. Cannes, 12. Jan.** Dr. Walter Rathenow hat heute Nachmittag mit Sir Robert Horne und Loucheux konferiert.

**WTB. Cannes, 12. Jan.** Der Sonderberichterstatter der Agence Havas meldet, daß der Oberste Rat am Donnerstag Vormittag 10.30 Uhr die deutsche Delegation anhörte. Man vermutet, daß sie auch noch am Freitag angehört werden muß.

**WTB. Berlin, 12. Jan.** Wie der „Vormärts“ mitteilt, hat der Vorstand des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes sich unter Berufung auf seine im November v. J. aufgestellten 10 Forderungen jetzt erneut mit dem dringenden Verlangen an den Reichsminister gewandt, eine Entscheidung insbesondere über die Erfassung der Sachwerte baldigst herbeizuführen.

Für die Schiffstellung verantwortlich: Ludwig Paul, Prof. und Berlin der W. Kiehl'schen Buchdruckerei Kiehl'sche.

## Geschäftliche Mitteilungen.

**Entlagen O. A. Gorb, 11. Jan.** Die Wirtschaft zum „Engel“ hier (Besitzer: Rath. Widmayer hier) ging samt Oekonomiegeld, jedoch ohne Wirtschaftinventar, durch Kauf, um den Preis von Mk. 254 000, in den Besitz der hiesigen Gemeinde über. — Der Abschluß erfolgte durch das Immobilien- und Hypothekengeschäft Albert Presburger in Gorb a. R.

**Ebdhausen, Oberamt Nagold.**  
**Stangen-Verkauf.**

Die Gemeinde verkauft am Montag, den 16. Jan. 1922 im öffentlichen Auktionslokal im Wald:  
a. Kalkenau, vorm. 10 1/2 Uhr  
b. Kalkenau, nachm. 1 1/2 Uhr  
c. Kalkenau, nachm. 1 1/2 Uhr  
d. Kalkenau, nachm. 1 1/2 Uhr  
Zusammenkunft bei der Kirche am Kalkenauweg.  
Den 11. Januar 1922.  
Schlichter: Dengler.

Altensteig.



**Todes-Anzeige.**

Allen Verwandten und Bekannten die traurige Mitteilung, daß mein lieber Vater, unser guter Vater

**Johannes Schuler**  
Schuhmacher

nach längerem Leiden im Alter von nahezu 87 Jahren sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten im Namen der trauernden Hinterbliebenen

die Wittin: Kathi Schuler, geb. Brenner.

Beerdigung: Freitag mittag 2 Uhr.

Heberberg.

**Todes-Anzeige.**



Verwandten und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß mein lieber Gatte, unser treubestorger Vater Groß- und Schwiegervater, Bruder,

Schwager und Onkel

**Johann Georg Bäuerle**

nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenen Leiden am 11. Januar, im Alter von 66 Jahren, sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten:

Die Wittin: Magdalena Bäuerle, geb. Theurer  
die Söhne: Fritz und Georg,  
die Töchter: Katharina mit Gatten Georg Wackerhüt,  
Elsa mit Gatten Gottlieb Braun,  
Marie mit Gatten Georg Braun.

Beerdigung: Samstag vormittag 10 Uhr.

Prima

**Allgäuer Stangen-Käse**  
**Candis-Zucker**

**Sand- und Cristall-Zucker**

empfehlen wir frisch eingetroffener Sendung billigst

Fritz Bühler jr., Altensteig.

**Lösungsbüchlein für 1922**

sind noch zu haben in der  
W. Rieker'schen Buchhandlung in Altensteig.

**Erwiderung.**

Zur Stellungnahme des Herrn Kassenvorwalters Benz in Nagold, über die angeblichen Auslassungen durch die Versammlung der Schreiner-Jungung Nagold Krankenkassenbeiträge betreffend, glaube ich mir erlauben zu dürfen, diesem Herrn einiges zu erwidern. Unsere Ortskrankenkasse, die den denkbar günstigsten Abschluß in Anspruch nehmen kann, hat zu der Erhöhung des Grundlohnes von 27 Mark auf 60 Mark gleichzeitig eine Erhöhung des Beitragsfußes von 6,5 auf 7,5% des Grundlohnes vorgenommen, ohne die Wirkungen des ersteren Ausschlages abzuwarten. Der Herr Kassenvorwalter wird sich rühmen, einen zum Erstaunen hohen Ueberschuß mehr als zehnfach notwendig war, dem Kassenschatz überwiesen zu haben. Ich glaube aber doch, daß man mit der Auffassung des Kassenvorwalters keine Spekulation treiben darf, denn wie steigert sich der dem Fond geleglich zu überweisende Anteil, wenn der Kassenschatz demselben zugeführt werden. Ich meine, man hätte allen Grund, bei solchen Abschüssen mit den Beitragsverhältnissen vorsichtiger zu sein. Es ist doch in Wahrheit kein Verdienst, wenn auf der einen Seite Ueberschüsse verbucht werden, auf der andern Seite höhere Beiträge in einem Ausmaß gefordert werden, die kaum beantwortet werden können. Es ist deshalb kein Zufall, daß die Schreiner-Jungung Nagold gewagt hat, an der Geschäftsleitung des Herrn Kassenvorwalters Benz Kritik zu üben.  
Als Nachweis der mit Recht erwähnten Kritik, diene den Lesern ein Beispiel der 8. Kasse der am Tage dieses angeführten Kassenschatzes über Beiträge und Leistungen. Jeder Leser kann sich an Hand dieses Beispiels sein eigenes Urteil bilden und wird der Kritik der Freien Schreiner Jungung Nagold zustimmen.  
J. Walz.

**Allgemeine Ortskrankenkasse für den Oberamtsbezirk Nagold (7,5 %)**

| Stufe | Tägl. Arbeitsoerdienst    | Grundlohn | Beitrag zur Krankenversicherung |                      | Krankens. u. Wochenhilfe |            |                       | Stenbegeld für |               |                       |     |     |
|-------|---------------------------|-----------|---------------------------------|----------------------|--------------------------|------------|-----------------------|----------------|---------------|-----------------------|-----|-----|
|       |                           |           | Wochenbeitrag                   | Anteil des Arbeiters | tägl. Krankengeld        | Wochenlohn | an weibl. Versicherte | das Mitglied   | den Ehegatten | ein Kind bis 16 Jahre |     |     |
| VIII  | bis einschließl. 60,99 M. | 56 M.     | 25,20 M.                        | 8,40 M.              | 16,80 M.                 | 18,00      | 14,00                 | 28,00          | 14,00         | 1120                  | 560 | 280 |

**Allgemeine Ortskrankenkasse Freudenstadt (7,5 %)**

|      |          |       |          |         |          |       |       |   |   |      |     |     |
|------|----------|-------|----------|---------|----------|-------|-------|---|---|------|-----|-----|
| VIII | 62,99 M. | 58 M. | 12,65 M. | 7,57 M. | 15,08 M. | 19,00 | 14,50 | ? | ? | 1160 | 580 | 287 |
|------|----------|-------|----------|---------|----------|-------|-------|---|---|------|-----|-----|

**Allgemeine Ortskrankenkasse Baiersbrunn (5 %)**

|      |          |       |          |         |          |       |       |       |       |      |     |     |
|------|----------|-------|----------|---------|----------|-------|-------|-------|-------|------|-----|-----|
| VIII | 62,99 M. | 58 M. | 17,40 M. | 5,80 M. | 11,60 M. | 34,80 | 17,40 | 34,80 | 17,40 | 1450 | 725 | 362 |
|------|----------|-------|----------|---------|----------|-------|-------|-------|-------|------|-----|-----|

Infolge noch sehr günstiger Abschlüsse

**Betten u. Federn**

zu noch halbem Preise von heute

**Reinhold Hayer, Altensteig.**

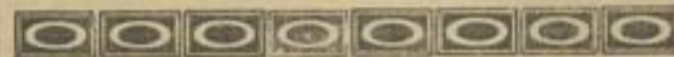
Ortsgruppe des Evangel. Volksbunds.



2 große starke  
Säuer-  
schweine  
hat zu verkaufen  
Waldbelch.

**2möbl. Zimmer**

Wohn- und Schlafzimmer (mit 2 Betten), ev. nur 1 Zimmer mit 2 Betten für sofort gesucht.  
Anträge nimmt die Geschäftsstelle ds. Blattes entgegen.

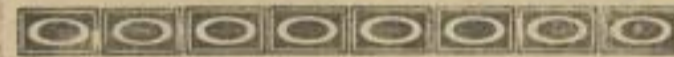


**Lose**

der Stuttgarter Geldlotterie

sind zu haben in der

W. Rieker'schen Buchhdlg., Altensteig.



**Der neue Postgebühren-Tarif**

Preis 75 Pfg.  
ist zu haben in der  
W. Rieker'schen Buchh.  
Altensteig.

**Wer gute, chem. reine Drogen und Chemikalien**

zu billigsten Preisen kaufen will, gehe in die  
**Löwendrogerie**  
Gebr. Benz, Nagold.  
Mitgl. d. Deutsch. Drog. Verbands v. 1873.

**Schorfene.**  
Wittberg: Friedrich Steinle, Schreinermeister, 76 J.  
Ebdhausen: R. Kempf, Schmied.

Speilberg.

Verkaufe eine junge, fehlerfreie, hochträgliche



Gauser, Ziegelhütte.

Ein fünfjähriges

**Rind**

fehlt dem Verkauf aus  
Friedrich Theurer,  
Simmersfeld.

Rattensänger Viehhüter kommt nach hier u. Umgegend u. vertilgt radikal unt. schriftl. Garantie Ratten, Mäuse, Wanzen, Schwaben usw. Auch bei gefüllten Scheunen und Speichern. Wirkung nachm. innerh 24 St. Bestell. verb. noch in d. Gesch. ds. Bl. angen. RS. Ich bin mit kein. Kammerjäger identisch.

Altensteig.

**Öffentliche Versammlung.**

Herr Dekan Otto von Nagold wird am Donnerstag, den 12. Januar, abend 8 Uhr im Jugendheim sprechen.

Thema: „Aufree evang. Kirche in den Kämpfen dieser Zeit.“  
Mitglieder und eo. Kirchmitglieder sind hierzu herzlich eingeladen. Freie Aussprache erwünscht.  
Der Vorstand.

**Jungviehweide**  
**Unterschwandorf.**

Um feststellen zu können, ob die Jungviehweide heuer wieder eröffnet werden kann, ersuche ich die landwirtschaftl. Ortsvereine, die Zahl der in Aussicht stehenden, nicht unter 1 Jahr alten Weidkälber, zuverlässig zu erheben und mir spätestens bis 1. Februar 1922 mitzuteilen. Das Weidgeld beträgt voraussichtlich 700 Mark für das Tier.  
Nagold, den 11. Jan. 1922.  
J. K.  
Verwalter Rieger.

Altensteig.

**Weitere Bestellungen**

auf nächster Tage interessenden

**Laplata-Mais**

nimmt entgegen

J. Wurster.

Wegen Verheiratung meines selbigen Dienstmädchens suche ich zum 1. Febr. in kleine Familie bei hohem Lohn und guter Behandlung ein

**ordentliches schon gebientes Mädchen,**

das Kenntnisse im Kochen hat.

Nagold. Frau Alfred Reclam geb. Reichert.

Inserate haben in unserer Schwarzwälder Tageszeitung, „Aus den Tannen“ besten Erfolg.